

Ralph Foss

Schloss Malberg in der Kyllburger Waldeifel

Magisterarbeit

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 2005 Diplomica Verlag GmbH
ISBN: 9783836602679

Ralph Foss

Schloss Malberg in der Kyllburger Waldeifel

Ralph Foss

Schloss Malberg in der Kyllburger Waldeifel

Magisterarbeit
Universität Trier
Fachbereich Kunstgeschichte
Juli 2005



Diplomica GmbH _____
Hermannstal 119k _____
22119 Hamburg _____

Fon: 040 / 655 99 20 _____
Fax: 040 / 655 99 222 _____

agentur@diplom.de _____
www.diplom.de _____

Ralph Foss
Schloss Malberg in der Kyllburger Waldeifel

ISBN: 978-3-8366-0267-9
Druck Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2007
Zugl. Universität Trier, Trier, Deutschland, Magisterarbeit, 2005

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

© Diplomica Verlag GmbH
<http://www.diplom.de>, Hamburg 2007
Printed in Germany

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde am 4. Juli 2005 als Magisterarbeit im Fach Kunstgeschichte an der Universität Trier eingereicht.

Betreuender Dozent und Referent war Prof. Dr. Bernd Nicolai/ Bern, Koreferent Prof. Dr. Dr. Andreas Tacke/ Trier.

Das Prüfungsverfahren endete mit der letzten mündlichen Prüfung am 22. September 2005.

Mein Dank gilt Herrn Prof. Dr. Nicolai für die Betreuung meiner Arbeit und Herrn Prof. Dr. Dr. Tacke für seine Unterstützung.

Trippstadt, im April 2007

Ralph Foss M.A.

Hauptstr. 161

D-67705 Trippstadt

Mail: ralphfoss@web.de

Inhaltsverzeichnis

BAND I	Seite
I. Einleitung	1
II. Forschungsstand	3
III. Die Geschichte des Schlosses und der Herrschaft Malberg	5
IV. Baubeschreibung	9
IV. 1. Die Lage	10
IV. 2. Der Außenbau	11
IV. 2.1. Das Torhaus und Brauhaus	11
IV. 2.2. Der Altbau	12
IV. 2.3. Der Arkadenbau	14
IV. 2.4. Das <i>Neue Haus</i>	15
IV. 2.5. Die Schlosskapelle	16
IV. 3. Der Innenraum des <i>Neuen Hauses</i>	19
IV. 4. Die Gärten und die Terrasse	23
IV. 4.1. Der <i>Eiserne Garten</i>	23
IV. 4.2. Der <i>Runde Garten</i>	25
IV. 4.3. Die Terrassenanlage	25
V. Restaurierungsbericht	33
V. 1. Die Schlosskapelle	33
V. 2. Der Arkadenbau	35
V. 3. Das <i>Neue Haus</i>	36
V. 4. Die Treppenanlage	38
V. 5. Der Altbau	41

V. 6. Die Torbögen	45
V. 7. Die Bauabfolge	45
VI. Das Promemoria vom 1. Dezember 1707	47
VI. 1. Transkription des Promemoria	49
VI. 2. Erläuterungen zum Promemoria	52
VII. Der Schlossneubau als repräsentative Tradition	56
VII. 1. Exkurs: Das Kaiserappartement	63
VIII. Zusammenfassung der bisherigen Erkenntnisse	65
IX. Der Architekt Matteo Alberti	67
IX. 1. Zur Biographie Matteo Albertis	68
IX. 2. Erläuterungen zum Werk Matteo Albertis	74
IX. 2.1. Das Schloss Bensberg bei Köln	74
IX. 2.2. Die Fronleichnamskirche der Ursulinen in Köln	80
IX. 2.3. Das Schlossprojekt für Heidelberg 1697 und 1700	82
IX. 3. Zuschreibung von Schloss Malberg an Matteo Alberti	84
X. Einordnung von Schloss Malberg in den regionalen Kontext	92
X. 1. Die Burg Oberehe	93
X. 2. Das Schloss Bekond	96
X. 3. Das Schloss Föhren	99
X. 4. Vergleichende Betrachtung mit Schloss Malberg	102
XI. Einordnung von Schloss Malberg in den überregionalen Kontext	108
XI. 1. Die Fassade: Typologie und Stil	109
XI. 2. Die Raumdisposition	113

XII. Schlussbetrachtung	116
XIII. Literaturverzeichnis	118
XIV. Abbildungsverzeichnis	132

BAND II

I. Abbildungen

I. Einleitung

Nähert man sich heutzutage dem Eifelort Malberg, so fällt einem sofort die auf einer Anhöhe über dem Ort thronende Schlossanlage (Abb.2) auf. Diese nie durch Kriege zerstörte Anlage zeigt sich trotz späterer Umbauten weitgehend im Zustand der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Selbst die wandfeste Ausstattung und das bewegliche Mobiliar sind erhalten. Bei näherem Betrachten präsentiert sich der Bau als ein Konglomerat verschiedener Epochen. Die Architektur der Hauptgebäude (*Neues Haus*¹, Schlosskapelle und Arkadenbau) unterscheidet sich frappierend von der anderer Schlösser in der Eifel. Trotz des guten Erhaltungszustandes und seiner baulichen Besonderheit ist das Malberger Schloss erst spät von der Kunstgeschichte entdeckt worden. Dies hing sicherlich mit der abgeschiedenen Lage fern kultureller Oberzentren und dem Besitzverhältnis als privates Eigentum zusammen.² Erst der Kunsthistoriker Jörg Gamer befasste sich umfassend mit dem Schloss und seiner Geschichte. Er war es, der durch seine Forschungen den Bauten des ersten Jahrzehnts des 18. Jahrhunderts einen Architekten zuordnen konnte, über den er eine Monographie verfasste.

Die vorliegende Arbeit versucht, die Ergebnisse Gamers neu zu beleuchten. Hierzu wird erneut der Versuch unternommen, die Baumeisterfrage und die Datierung der einzelnen Bauteile der verschiedenen Epochen zu klären. Neue Erkenntnisse, soviel sei schon vorweggenommen, ergaben sich durch Untersuchungen, die infolge des Verkaufs des Schlosses an die Verbandsgemeinde Kyllburg möglich

¹ Der Begriff *Neues Haus* stammt von Gamer, Jörg. Matteo Alberti. Oberbaudirektor des Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz, Herzog zu Jülich und Berg etc. (Die Kunstdenkmäler des Rheinlandes Bd. 18). Düsseldorf 1978.

² Siehe hierzu Kapitel III.

wurden. Doch nicht nur die schon von Gamer gemachten Aussagen sollen überprüft werden, auch soll der Blick auf bisher unberücksichtigte Aspekte gelenkt werden. Die Frage nach der Bedeutung des Altbaus als einzig erhaltenes Relikt des Mittelalters und die Einordnung des Malberger Schlosses in das Baugeschehen um 1710 in Kurtrier, sind nur einige der neuen Ansätze zur Interpretation der Anlage. Klärungsbedarf ergibt sich auch in Bezug auf die Fassade des *Neuen Hauses* und auf die bisher von der Kunstgeschichte unbeachtet gebliebene Fassade der Schlosskapelle. Auch der Frage, woher der Architekt seine Anregungen hat, wird in dieser Arbeit nachgegangen.

Als Quelle diente das Familienarchiv, das sich seit dem Verkauf des Schlosses im Jahre 1990 im Landeshauptarchiv Koblenz befindet.³ Der Bestand wurde gesichert und ein Findbuch erstellt. Durch die öffentliche Zugänglichkeit wird das Arbeiten mit den Quellen erleichtert. So ist es heute möglich, genaue Quellenangaben zu machen, was Gamer noch nicht möglich war. Das Wiederauffinden der von ihm benannten Archivalien bedeutet daher einen großen Suchaufwand.

Bei den Recherchen für die Arbeit habe ich von verschiedenen Seiten großzügige Hilfe und wertvolle Hinweise erhalten. Besonderer Dank gelten Herrn Dr. Klaus-Peter Goethert (Uni-Trier), Herrn Dr. Richard Hüttel (Leipzig), Herrn Dipl. Restaurator (FH) Thomas Lutgen (Trier) und Frau Dr. Rita Voltmer (Uni-Trier).

³ 1906 wurde vom LHA in Koblenz ein Verzeichnis des Familienarchives angelegt. Abgeglichen mit dem heutigen Bestand wird deutlich, dass über die Hälfte der Urkunden fehlt. Schindler 2000, S. 10.

II. Forschungsstand

Schloss Malberg wurde bisher von der Forschung kaum beachtet. Eine erste zusammenfassende Darstellung des Schlosses gibt Ernst Wackenroder (1927).⁴ Neben einer ausführlichen Aufzählung der Quellen und der Beschreibung des Innen- und Außenbaus wird die Baugeschichte aufgeführt, eine Datierung der einzelnen Bauteile vorgenommen und die Familiengeschichte der Schlossherren dargestellt. Erstmals wird bei Wackenroder ein maßstabsgerechter Grundriss des Erdgeschosses der gesamten Schlossanlage abgebildet.

Joseph Brück (1965-66)⁵ greift auf die Arbeit von Wackenroder zurück. Er erwähnt zum ersten Mal den Namen des Architekten der Neubauten des Schlosses im frühen 18. Jahrhundert: Matteo Alberti. Nach eigenen Angaben erfuhr er den Namen von der damaligen Schlossherrin.⁶ Diese wiederum hat den Namen vermutlich von Jörg Gamer, der 1962 mit einer Dissertation an der Universität Heidelberg über Matteo Alberti promoviert wurde und sich in Folge dieser Forschungen mit Schloss Malberg befasste.⁷

Jean-Pierre Kaltz (1967)⁸ berichtet von einem Brand im Schloss im Jahre 1868 oder 1869, welcher zur Zerstörung einer Stuckdecke im Erdgeschoss führte (bei Blickrichtung zum Garten ist es der Raum rechts neben dem Gartensaal).

⁴ Wackenroder, Ernst. Die Kunstdenkmäler des Kreises Bitburg. In: Paul Clemen (Hrsg.), Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz, 12. Bd., I. Abt. Düsseldorf 1927, S. 166-176.

⁵ Brück, Joseph. Burg und Schloß Malberg an der Kyll. In: Heimatjahrbuch Kreis Düren, Eifelverein (Hrsg.), Bd. 4-5, 1965-66, S. 76-84.

⁶ Brück 1965-66, S. 80.

⁷ Gamer 1978.

⁸ Kaltz, Jean-Pierre. Die Burgen des Kreises Bitburg. Malberg an der Kyll. In: Das Bitburger Land, 1967, S. 467-472.

Eberhard Zahn (1977)⁹ greift auf die Ergebnisse der Forschungen von Jörg Gamer zurück, die ihm durch seine Mitarbeit an dessen Monographie über Matteo Alberti, welche erst im Jahre 1978 veröffentlicht wurde, bekannt waren.¹⁰ Gamers Monographie (1978)¹¹ und der im gleichen Jahr erschienene Schlossführer¹² zu Malberg sind die bis heute wichtigsten Forschungsarbeiten zum Schloss. Er arbeitete als erster mit den Quellen des sich zur damaligen Zeit noch im Familienbesitz befindenden Archives im Schloss. Seine Monographie über Matteo Alberti ist die einzig deutschsprachige zu diesem Architekten.¹³

Hans Hermann Recks (1991)¹⁴ Untersuchungen ergeben, dass die Umfassungsmauern des Altbaus mittelalterlich sind und wahrscheinlich zum Palas der Oberburg gehörten.¹⁵ Damit korrigiert er Gamers Vermutung, dass der Altbau aus dem 16. Jahrhundert stammt.¹⁶ Im Jahre 2000 erschien von Michael Berens der neu überarbeitete

⁹ Zahn, Eberhard. Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern. Südwestliche Eifel 33. Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz (Hrsg.). Mainz 1977, S. 274-279.

¹⁰ Gamer 1978, S. 9.

¹¹ Gamer 1978.

¹² Gamer², Jörg. Schloß Malberg in der Eifel. (Rheinische Kunststätten, H. 73). Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz (Hrsg.). Köln 1978³.

¹³ Nach meinem Kenntnisstand gibt es nur noch eine italienische Monographie über Matteo Alberti: Demetri, L. Matteo Alberti, un ingegnere venez. del XVII. sec. Diss. phil. Padova, 1980/81. Wie es scheint, ist die Dissertation nie veröffentlicht worden. Sie lagert im Archiv der Universität Padua und ist somit über den auswärtigen Leihverkehr nicht erhältlich. Mehrere Anschreiben von mir an das Archiv zwecks Möglichkeiten zur Einsicht wurden nie beantwortet. Daher konnte ich die Arbeit leider nicht berücksichtigen.

¹⁴ Reck, Hans-Hermann. Kreis Bitburg-Prüm, Verbandsgemeinde Kyllburg und Speicher. In: Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland. Worms 1991, S. 116-118.

¹⁵ Müller, Wolf-Manfred. Was wird aus Schloß Malberg? In: Rheinische Heimatpflege 1994, S. 149.

¹⁶ Gamer² 1978, S. 8 und siehe hierzu Kapitel V.5.

Schlossführer.¹⁷ Er ist bis auf die Ergänzungen zum aktuellen Restaurierungszustand eine fast getreue Abschrift der Ausgabe von Gamer, wobei auf die neu gewonnenen Erkenntnisse über den Altbau nicht eingegangen wird.

Die wichtigste Quelle zum Schloss bildet das bereits mehrfach erwähnte Familienarchiv, in dem sich eine große Anzahl der Baurechnungen aus dem 17. und 18. Jahrhundert erhalten hat.¹⁸ Leider finden sich in dem Bestand außer einer Kamin- und Portalskizze keine Baupläne. Auch taucht auf keinem der Schriftstücke, weder in den Rechnungen noch in der Korrespondenz des Bauherren, der Name Matteo Alberti oder der eines anderen Architekten auf.¹⁹

III. Die Geschichte des Schlosses und der Herrschaft Malberg

Der Name Malberg weist auf eine alte Gerichtsstätte hin.²⁰ Der im Jahre 893 im Prümer Güterverzeichnis auftretende Name „Maleberhc“ bezieht sich laut Emil Schaus²¹ auf Mahlberg bei Bad Münstereifel in der Nordeifel. Trotz dieser Korrektur verweisen auch spätere

¹⁷ Berens, Michael. Schloß Malberg in der Kyllburger Waldeifel. (Rheinische Kunststätten, H. 73). Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz (Hrsg.). Köln 2000⁴.

¹⁸ Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 53 C 53, Herrschaft Malberg.

¹⁹ Eine Korrespondenz zwischen Matteo Alberti und Johann Werner von Veyder scheint sich nicht erhalten zu haben. Anfragen an verschiedene Archive (Hauptstaatsarchiv München, Historisches Archiv des Erzbistums Köln etc.) in Deutschland wurden negativ beantwortet.

²⁰ Gamer² 1978, S. 3. und siehe hierzu: Bayer, Erich u. Wende, Frank. Wörterbuch zur Geschichte. Stuttgart 1995⁵.

²¹ Schaus, Emil. Stadtrechtsorte und Flecken im Regierungsbezirk Trier und im Landkreis Birkenfeld. (Schriftenreihe zur Trierer Landesgeschichte und Volkskunde, Bd. 3). Trier 1958, S. 62.

Veröffentlichungen²² auf diesen Namen. Erst Jörg Gamer weist wieder auf diese Verwechslung im von ihm herausgegebenen Schlossführer hin.²³ Die Edelherrn von Malberg in ihren „beiden dicht nebeneinander gelegenen Burgen“²⁴ erscheinen erstmals 1008 unter einem Ravengar von Madelberch als Lehnsmann des Trierer Erzbischofs.²⁵

In der Folgezeit gehörten dem Geschlecht bedeutende Persönlichkeiten an, wie der von Caesarius von Heisterbach erwähnte Kuno von Malberg (1147-1182).²⁶

Zu Beginn des 12. Jahrhunderts bildete sich die Nebenlinie Vinstingen, die ihren Schwerpunkt im lothringischen Raum hatte.²⁷

Die als „castrum“ bezeichnete Burganlage dürfte 1204 durch Kaiser Heinrich II. abgebrochen worden sein.²⁸ Sein Verbot des Wiederaufbaus wurde nicht befolgt, da Theoderich und Agnes von Malberg in ihrem Testament des Jahres 1224 von einer Kapelle bei ihrer Burg sprechen. Nach Verkauf ihrer Anteile an Walram von Limburg erwarb 1238 Erzbischof Theoderich dessen Anteil und machte Malberg zu einem „offen Haus“.²⁹ Somit erhielt Trier eine Teilhoheit über Malberg. 1302 wurde das Schloss „cum toto eius fortalio, burgo et villa“ luxemburgisches Lehen.³⁰ Die ständigen Verpfändungen und Weiterbelehungen führten in der Folgezeit zu immer neuen Streitigkeiten zwischen Trier und Luxemburg. Diese wurden 1404 in einem Vertrag dahingehend geschlichtet, dass beide

²² Zahn 1977, S. 274.

²³ Gamer² 1978, S. 3.

²⁴ Wackenroder 1927, S. 168.

²⁵ Schindler, Renate. Findbuch aus dem LHA Koblenz. Verzeichnis des Bestandes 53 C 53, Herrschaft Malberg. Koblenz 2000, S. 2.

²⁶ Wackenroder 1927, S. 168-169.

²⁷ Schindler 2000, S. 2.

²⁸ Wackenroder 1927, S. 169.

²⁹ Wackenroder 1927, S. 169.

³⁰ Schaus 1958, S. 62.

Parteien gleiche Rechte an den beiden Burgen haben sollten und die Herren von Malberg als Erbburggrafen anerkannt wurden.³¹ Diese Herren von Malberg starben gegen Ende des 16. Jahrhunderts aus, und die Burganlage geriet in wechselnde Besitzverhältnisse. 1615 verpfändete Floremund d'Ardres seinen Anteil an Cornelius Veyder. Sein Sohn, Johann Heinrich, bekleidete 1659 die Amtmannstelle in Malberg. Dessen Söhne, Johann Christoph und Johann Werner, gelang es schließlich zwischen 1678 und 1681, die ganze Herrschaft von den Erben d'Ardres und von denen von Criechingen zu erlangen.³²

Bedeutendste Persönlichkeit und Bauherr der neuen Schlossgebäude, die den Schwerpunkt dieser Arbeit bilden, war Johann Werner von Veyder (Abb. 1). Der am 2. Dezember 1657 in Neumagen geborene Johann Werner erwarb 1682 auf der Hochschule zu Pont-à-Mousson (Lothringen) den Titel eines Lic. juris. 1694 erfolgte die Aufnahme in das Kölner Domkapitel.³³ 1695 wurde er Generalvikar und 1703 Weihbischof von Köln als Titularbischof von Eleutheropolis. Weiterhin war er Propst in Meschede, Herr zu Malberg, Mehrfeld, Bettenfeld und Hovelsheim.³⁴ Während des Exils (1702-1715) des Kurfürsten und Erzbischofs Joseph Clemens von Bayern, bedingt durch den Spanischen Erbfolgekrieg (1702-1714), übte Johann Werner die Pontificalien aus. Anders als der Kurfürst, gegen den 1704 die Reichsacht ausgesprochen wurde, stand Johann

³¹ Wackenroder 1927, S. 170.

³² Wackenroder 1927, S. 170.

³³ Zu den Aufnahmebedingungen für Angehörige des niederen Adels in das Kölner Domkapitel, welches Angehörigen des Hochadels vorbehalten war, gehörte der Besitz eines akademischen Grades. Siehe hierzu Handbuch des Erzbistums Köln. Geschichtlicher Teil (1. Bd.). Erzbischöfliches Generalvikariat (Hrsg.). Köln 1966²⁶, S. 79.

³⁴ Gamer² 1978, S. 5.

Werner von Veyder auf Seiten des Kaisers. Darauf deutet auch das Kaiserappartement in Malberg hin.³⁵

Seine Stellung als Weihbischof und als Stellvertreter des Erzbischofs Joseph Clemens sicherte ihm die finanziellen Möglichkeiten für den Schlossbau, den er ab 1707 ausführen ließ. 1712 weihte er die von dem für Schloss Malberg verantwortlichen Architekten Matteo Alberti entworfene Fronleichnamskirche der Ursulinen in Köln.³⁶ Den Kontakt zu dem am Düsseldorfer Hof tätigen Architekten erlangte Johann Werner von Veyder vermutlich durch seine nachweislich seit 1697 bestehende Verbindung zu diesem Hofe.³⁷

Johann Werner von Veyder verstarb im Jahre 1723.³⁸ Er stiftete in seinem Testament einen Fideikommiss³⁹ und hinterließ dem Sohn seines Veters, Franz Moritz von Veyder, die Herrschaft Malberg, die sich nun weitgehend in der Hand dieser Familie befand.⁴⁰ Mit der französischen Besetzung der österreichischen Niederlande 1794 endete die Herrschaft Malberg und die seit dem 17. Jahrhundert bestehende luxemburgische

³⁵ Siehe hierzu Kapitel VIII.1.

³⁶ Gamer 1978, S. 224. Die Quellen vom Baubeginn bis zur Weihe der Fronleichnamskirche sind auf S. 365-368 abgedruckt.
Gamer 1978, S. 224. Den Nachweis zu dieser seit 1697 bestehenden Verbindung findet sich bei: Höroldt, Dietrich. Inventar des Archivs der Pfarrkirche St. Lambertus in Düsseldorf (Landschaftsverband Rheinland, Inventare nichtstaatlicher Archive 9). Essen 1963, S. 120-122.

³⁸ Sein Grab befindet sich an der Südwand der Marienkapelle im Kölner Dom. Siehe hierzu: Clemen, Paul. Der Dom zu Köln. Die Kunstdenkmäler der Stadt Köln, Bd. 1, III. Abt. (Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz, 6 Bde, 3 Abt.). Düsseldorf 1937, S. 290-291.

³⁹ Ein Fideikommiss bezeichnet das unveräußerliche und unteilbare Vermögen einer Familie. Dieser sicherte Johann Werner von Veyder die Besitzkontinuität, da er als geistlicher Würdenträger ohne Nachkommen blieb.

⁴⁰ Seine drei Brüder blieben kinderlos, daher vererbte er seinen Besitz an den Sohn seines Veters.

Landeshoheit⁴¹. Die Herrschaft wurde 1795 in das Wälder-Departement eingegliedert. In preußischer Zeit gehörte sie zum Kreis Bitburg.⁴²

1823 heiratete Ernestine von Veyder den Oberförster Franz Gerhard Schmitz. Bis zum Verkauf des Schlosses 1990 an die Verbandsgemeinde Kyllburg blieb es im Besitz der Familie Schmitz-Malberg.⁴³

Seit 1990 wird die gesamte Schlossanlage umfassend restauriert. Die Arbeiten werden durch Zuwendungen des Landes Rheinland-Pfalz, des Landkreises Bitburg-Prüm, der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur sowie des Fördervereins Schloss Malberg ermöglicht. Der damalige Kulturstatsminister Naumann erkannte der Anlage den Titel „Denkmal von nationaler kultureller Bedeutung“ an, womit sich auch finanzielle Unterstützungen durch den Bund eröffnen. Weiterhin bemüht sich die Verbandsgemeindeverwaltung Kyllburg, einen Investor zu finden, der die Anlage angemessen nutzen soll.

Die restaurierte Schlosskapelle dient als Aufbewahrungsort der originalen Gartenstatuen⁴⁴ und wird außerdem für Wechselausstellungen genutzt.

IV. Baubeschreibung

Auf einer Anhöhe im Kylltal liegt Schloss Malberg (Abb. 2), das sich von Nordwesten nach Südwesten erstreckt. Die frühere Ober und Unterburg mit ihren Toren sind noch heute ablesbar. Das Areal der Anlage misst auf einem Rechteck etwa 160m Länge und 40m Breite. Man hat einen Teil des

⁴¹ Reck 1991, S. 110.

⁴² Schindler 2000, S. 5.

⁴³ Berens 2000, S. 4-5. Schloss Malberg steht seit 1980 unter Denkmalschutz.

⁴⁴ Siehe hierzu Kapitel IV.4.2. u. IV.4.3.

Geländes durch Futtermauern abgestützt. Partiiell fällt es steil zum Tal ab. Vom Eingangstor hin zum Innenhof steigt das Terrain an. Trotz der Schwierigkeiten, den der Bauplatz mit sich brachte, versuchte man, die Neubauten rechtwinklig zueinander anzuordnen, was umfangreiche Terrassierungen notwendig machte.

IV. 1. Lage

Die Schlossanlage von Malberg liegt auf einer Anhöhe oberhalb der gleichnamigen Ortschaft an der Kyll. Das überarbeitete Tor (Abb. 3), der einzige Zugang zum Schloss, befindet sich im Nordwesten der Anlage. Hat man dieses durchschritten, passiert man linker Hand das Brauhaus von 1714 und auf der rechten Seite den *Eisernen Garten*⁴⁵ (Abb.4). Dieser Bereich wird auf dem Weg zum Schlosshof erneut durch einen Anfang des 18. Jahrhundert veränderten Torbogen (Abb.3) abgetrennt. Hiernach zieht sich der Weg schmal zum Hof hinauf, wobei ein weiterer überarbeiteter Torbogen (Abb. 5) durchquert wird. Blickfang der gesamten Anlage ist das *Neue Haus* aus dem frühen 18. Jahrhundert (Abb. 11), an dessen Rückseite sich der *Runde Garten* (Abb.12) anschließt. Ihm gegenüber liegt der im Kern noch mittelalterliche Altbau (Abb. 6). Beide Gebäude sind durch den Arkadenbau (Abb. 8), welcher um 1710 gebaut wurde, miteinander verbunden. Im Nordosten befindet sich ein gedeckter Gang, der Treppenzugang zur Schlosskapelle von 1707/08 (Abb. 18), die unterhalb des Hofes liegt.

⁴⁵ Die Bezeichnungen *Eiserner Garten* sowie *Runder Garten* stammen von Gamer² 1978.

Die drei Torbögen weisen noch auf die Ober- und Unterburg des Mittelalters hin.

IV. 2. Der Außenbau

In den folgenden Kapiteln werde ich eine detaillierte Baubeschreibung aller Gebäude der Schlossanlage geben, um so die Besonderheiten der Schlossanlage aufzuzeigen.⁴⁶

IV. 2.1. Das Torhaus und Brauhaus

Man betritt die Anlage durch ein großes, zweiflügeliges Rundbogenportal (Abb. 3) neben dem schlichten, verputzten Brauhaus.

Das Portal besteht aus rustizierten Quadersteinen, die über eine nach innen führende breite Hohlkehle der rundbogigen Portalöffnung hinweggehen. Den Schlussstein bildet ein Fratzenkopf. An der rechten und linken oberen Ecke der Quaderung befinden sich jeweils drei steinerne Glöckchen, wie sie auch am Portal des *Neuen Hauses* vorkommen. Bekrönt wird das Portal durch einen Segmentbogen, in dessen Bogenfeld sich das Wappen der Familie von Veyder befindet.

Auf dem Weg zum Innenhof durchschreitet man ein zweites (Abb. 3) und drittes Tor (Abb. 5). Diese bestehen wie das Eingangsportal aus rustizierten Quadersteinen, ansonsten fehlt ihnen aber jeglicher Schmuck.

⁴⁶ Die Datierung der Gebäude erfolgt in Kapitel V.